

lung der Conjunctiva; die Cornea ist fast in ihrer ganzen Ausdehnung getrübt, so dass man die erweiterte Pupille schlecht sehen kann. Die untere Hälfte ist von einem scharfrandigen Epitheldefect eingenommen. Unter Anwendung von Aqua Chlori 1:3, Eserin 0,02:3,0, 4mal täglich 2 Tropfen, und lauwarmer Umschlägen verkleinerte sich das Uleus und war nach 4monatlicher Behandlung auf eine kleine excentrische Nubecula reducirt, die einer weiteren Opiumbehandlung wohl ganz gewichen sein wird. Es wurde in diesem Falle nach mehrwöchentlicher energischer Eserinbehandlung, nachdem jede Gefahr für die Hornhaut ausgeschlossen war, und die Reparatoren des Epitheldefects sichtlich Fortschritte machte, Atropin eingeträufelt, um zu sehen, wie das Eserin auf die Iris eingewirkt hatte; nach wenigen Tropfen trat vollständige Mydriasis ein.

3. Knabe K., 14 Tage alt, Lehrersohn. Blennorrhoea neonatorum seit dem dritten Tage. Auf dem linken Auge ein mehr als die Hälfte der Hornhaut einnehmendes Uleus, der übrige Theil der Hornhaut ist getrübt. Cornea rechts intact. Unter Atropinbehandlung konnte ein Stillstand nicht erzielt werden. Der behandelnde College verordnete auf meinen Rath Eserin und 1/2stündliche Reinigung mit verdünnter Aqua Chlori. Da nicht sofort sichtliche Besserung eintrat, so wandten sich die Eltern an eine hervorragende Autorität in Berlin. Dort wurde sofortige Aufnahme in die Klinik gerathen, nicht um das linke Auge zu retten, denn an dem wäre nichts mehr zu machen, sondern um das rechte Auge vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren. Da die Eltern, mit diesem Bescheid unzufrieden, darauf nicht eingingen, brachten sie das Kind wieder nach Potsdam zurück, wo dann in der eingeschlagenen Behandlung weiter fortgefahren wurde; die Trübung des linken Auges verschwand unter alleiniger Eserinbehandlung und Ausspülen mit verdünnter Aqua Chlori innerhalb weniger Wochen, bis auf eine excentrisch nach unten liegende Nubecula.

4. Mädchen F., 3 Wochen alt, Eisenbahnererbtöchter. Blennorrhoea neonatorum seit dem dritten Tage. Mit Atropin und Höllensteinlösung behandelt. Trotzdem schreitet die Hornhautaffection vorwärts. Der behandelnde College hält die Augen für verloren. Auf Drängen der Eltern wurde ich zugezogen. Die Untersuchung ergibt: Rechts grosse blasige Vertrübung der Hornhaut, etwa die untere Hälfte einnehmend. Die übrige Hornhaut getrübt. Pupille maximal, Kammer normal. Links grosses, tiefes Geschwür mit unterminirten Rändern, etwa auch die untere Hälfte der Hornhaut einnehmend. Pupille maximal, Kammer normal. Es wurden Eserineinträufelungen verordnet, die besonders rechts wegen der drohenden Perforation reichlich angewandt wurden, sowie halbstündige Auswaschungen des Conjunctivalsackes mit verdünnter Chlorwasserlösung. Von da ab trat Besserung ein, so dass nach 10 Tagen in meinem Journal notirt ist: Die Vorbuchtung der Descemetis auf dem rechten Auge ist um ca. ein Drittel kleiner geworden, das Uleus links bis auf die centralste Stelle ausgefüllt, die Augen können als gerettet angesehen werden. Unter Weiterführung dieser Behandlung wurde nach 4 Wochen notirt: Rechts ca. linsengrosses, dickes Leucom, vascularisirt, die Pupille verdeckend; links ca. halblinsengrosses Leucom, vascularisirt, bis an den unteren Rand der Pupille reichend. Nach Atropin erweitern sich beide Pupillen, ohne eine Spur von hinteren Synechien zu zeigen. Es wurde zu Eserineinträufelungen noch Opiumtinctur, vormittags 2 Tropfen, verordnet.

5. Knabe W., 3 Wochen alt, Postkutschersohn, noch nicht behandelt. Blennorrhoea neonatorum. Sehr starke Secretion und Wucherung der Conjunctivalpapillen beiderseits. Die Cornea des linken Auges wird in ihrer inneren Hälfte von einem grossen tiefen Uleus in Linsengrösse eingenommen, die übrige Hornhaut ist derart getrübt, dass von einer Pupille nichts wahrgenommen werden konnte. Ausser der üblichen Eserin- und Chlorwasserbehandlung wurden die Conjunctivalwucherungen täglich mit mitgirtetem Höllensteinstift touchirt, der Ueberschuss energisch neutralisirt. Unter dieser Behandlung hellte sich die übrige Hornhaut bald auf, Gefässe kamen von allen Seiten, so dass schon nach ca. 14 Tagen notirt werden konnte, dass das ganze Geschwür bis auf eine kleine centrale Stelle vascularisirt sei. Nach drei Wochen vom Beginn der Behandlung an war die Hornhaut klar, Pupille gut sichtbar, das grosse Geschwür bis auf eine kleine paracentral nach innen gelegene vascularisirte Macula geheilt, Pupille klar und deutlich, erweitert sich auf Atropin normal. Ich bin überzeugt, dass auch die Macula noch auf ein Minimum reducirt werden wird.

Ausser diesen fünf eclatanten Fällen kamen noch einige leichtere zur Beobachtung, die ich jedoch hier nicht aufzähle, da sie wahrscheinlich unter jeder anderen Behandlung auch geheilt wären.

Unsere Beobachtungen bestätigen nur die Erfahrung Landesberg's, dass die Besserung mit Beginn der Myose eintritt. Zugleich bemerkt man, wie von allen Seiten reichlich Blutgefässe nach dem Geschwür ziehen, denen die Ausfüllung des Geschwürgrundes auf dem Fusse folgt. Wenn wir dagegen die Beobachtung machen, dass in vielen Fällen unter Atropinbehandlung nicht nur keine Besserung, sondern eine Zunahme des Geschwürgrundes in Tiefe und Breite eintritt, so halte ich die Annahme für wohl berechtigt, dass die Ursache der Wirkung beider Alkaloide in ihrem Einfluss auf den Kammerdruck zu suchen sei. Hölzke kommt in seinen „experimentellen Untersuchungen über intraoculären Druck“¹⁾ zu dem Schluss, dass „unter dem Einfluss der durch Eserin hervorgerufenen Myose der Druck in der vorderen Kammer noch unter den physiologischen Mittelwerth herabsinke, während das Atropin durch seine pupillenerweiternde Kraft den Kammerdruck beträchtlich steigert.“ Die Erhöhung des Kammerdruckes durch Atropin treibt nicht nur den Geschwürgrund vor und verursacht seine Perforation, sondern die maximale Erweiterung der Pupille comprimirt auch die Blutgefässe der Iris und übt dadurch zweifelsohne einen ungünstigen Einfluss auf die Circulationsverhältnisse der Ciliargegend und der Cornea aus, während der sinkende Kammerdruck bei Eserinbehandlung nicht nur

die Hornhaut schont, sondern auch durch vollständige Ausbreitung der Iris die Gefässe erweitert, und dadurch mächtig die Circulation erregt, die durch warme Umschläge noch weiter in günstigem Sinne beeinflusst wird. Man erfüllt also durch Eserin alle Bedingungen, die zur Heilung des Hornhautgeschwürs nothwendig sind, ohne die schädliche Wirkung desselben im Säuglingsalter fürchten zu brauchen.

— In der Revue générale de Clinique et Thérapeutique wird folgende Behandlung bei Gallensteinbeschwerden angegeben:

Natr. benzoici
Natr. salicyl. aa. 5,0
Pulv. nuc. vom. 0,5

M. f. pulv., divid. in part. aeq. No. XX, S. 3 mal täglich 1 Pulv. zu nehmen und damit zwei Monate fortzuführen.

Referent hat nach dieser Methode eine Kranke behandelt und in kürzerer Zeit ein gutes Resultat erzielt, so dass er statt der bisweilen versagenden und widerwärtigen Cur der Gallensteine mittels Provençeröl den consequenter Gebrauch des besprochenen Mittels vorzieht.

— Ipecacuanha ist bei einfacher Wehenschwäche ein mächtiger Erreger von Uteruscontractionen. Es genügen 2—3 Dosen zu 10—15 Tropfen des Vinum Ipecacuanhae in einer Zwischenzeit von zehn Minuten, um binnen kurzem eine energische Thätigkeit des Uterus hervorzurufen.

— Dr. Casciani empfiehlt gegen hysterische und hystero-epileptische Krämpfe, wenn dieselben periodisch auftreten, Chininum bisulfuricum in Dosen von 0,8—1,0 g, etwa eine Stunde vor dem zu erwartenden Anfall zu nehmen. (Lo Sperimentale 1892 p. 127 ff.)

— Pulv. dentifric. saponat. Calc. carbon. praec. dep. 100,0, Kali chloric.; Lapid. pumicis pulv. ana 2,5; Sapon. medic. 25,0; Ol. Ment. pip. 1,0. M. f. v. Zahnpulver.

XV. Bemerkungen über die Immunität durch Vererbung und Säugung.

Von Prof. Dr. Ehrlich in Berlin.

Nachdem ich mich bereits seit zwei Jahren damit beschäftigt hatte, die Frage über die Vererbung der Immunität in generellem Sinne zu beantworten, habe ich meine nunmehr abgeschlossenen Versuche in einer ausführlichen Arbeit in dem Archiv für Hygiene veröffentlicht. Ich habe den Einfluss des Vaters, der Mutter, sowie der Ammen systematisch geprüft und bin zu dem Ergebnisse gelangt, dass die sogenannte Vererbung durch die Mitgabe von Schutzstoffen von Seiten der Mutter bedingt ist. Besonders überraschend war die Thatsache, dass die Milch immunisirter Thiere den betreffenden Antikörper enthält und ihn mit Leichtigkeit in den Organismus der Säuglinge übertreten lässt.

In einer Arbeit von Vaillard¹⁾ findet sich nun folgender Passus: L'albumine de l'oeuf provenant d'une poule, dont le sang est antitoxique, ne possède pas cette propriété. L'albumine de l'oeuf peut être considérée comme l'analogue du lait, l'une et l'autre sont un dérivé immédiat de la substance maternelle et remplissent le même rôle à l'égard du jeune animal. Il sera donc très-intéressant de chercher, quelles sont les propriétés antitoxiques du lait chez les femelles immunisées. Mais nous viendrons sur cette question à propos de l'immunité transmise à leurs petits par les mères vaccinées.

Es erweckt dies den Anschein, als ob es sich hier um einen selbständig d. h. ohne Kenntniss meiner Veröffentlichung aufgestellten Arbeitsplan handele. Dem gegenüber muss ich betonen, dass Herr Vaillard zur Zeit seiner Publication die Resultate der diesseitigen Arbeit genau kannte und dass damals schon Separatabdrücke im Institut Pasteur circulirten. Auf die fragmentarische Ankündigung von Tizzoni und Catani glaube ich nicht näher eingehen zu brauchen, da an derselben Stelle,²⁾ die die genannten Autoren zur Veröffentlichung benutzt haben, bereits einige Consequenzen der von mir gefundenen Thatsachen von Brieger und mir der Oeffentlichkeit übergeben wurden. So erwünscht es mir auch auf der einen Seite ist, wenn andere Forscher dieser Frage näher treten, so wird es mir andererseits nicht übel gedeutet werden, wenn ich mir das Recht der Priorität sichere und das Verdienst in Anspruch nehme, dieses Gebiet zuerst in systematischer Weise bearbeitet zu haben.

Zum Schluss sei mir noch eine Berichtigung gestattet, die einen Versuch meiner erwähnten ersten Arbeit betrifft. Ich hatte berichtet, dass mir Herr Kitasato Pferdeblutserum von maximalem Immunisirungswerthe zur Verfügung gestellt hatte. Ich habe nun nachzutragen, dass dieses Serum von einem Pferde herrührt, das Herr Behring selbst nach seiner vortrefflichen Jodtrichloridmethode immunisirt hatte. Diese Thatsache ist mir erst nachträglich bekannt geworden, da ich sonst nicht verfehlt hätte, dies zu erwähnen und Herrn Dr. Behring schon damals meinen Dank abzustatten.

¹⁾ Referat der Verhandlungen der physiologischen Gesellschaft zu Berlin, Sitzung vom 15. Mai 1885, im Centralblatt für praktische Augenheilkunde 1885, p. 239.

²⁾ Annales de l'Institut Pasteur No. 4. 5. Avril 1892.

³⁾ Deutsche med. Wochenschrift 1892. No. 18.